

Der Mann, der den Toten hilft

Es ist kein Job wie jeder andere: **Heinz Wicki** holt Verstorbene aus der Erde, wenn sie schlecht verwesen oder umgebetet werden sollen. Er sieht seine Arbeit als Berufung und lässt sich durch nichts erschüttern.

Text: Ralf Kaminski **Bilder:** Désirée Good

Behutsam entfernt Heinz Wicki die letzten Erdbrocken von dem Skelett im offenen Sarg. Ein leichter Modergeruch steigt aus der Grube, mehr nicht. Das ist manchmal auch anders. Wenn der Verstorbene im Sarg schlecht verwest ist, muss der 61-jährige Exhumator mit intensivem, scharfem Fäulnisgeruch klarkommen, während er seine Arbeit macht. «Dann trage ich stets eine Maske, damit ich diesen Gestank nicht tagelang in der Nase habe.» Und nach der Arbeit wechselt er die Kleidung umgehend, denn auch darin bleibt der Geruch hängen.

Doch die Toten auf dem Friedhof Kilchberg ZH sind unerwartet unproblematisch. Wickis Firma Tony Linder und Partner AG hat den Auftrag, die Verstorbenen auf einem Teil des Friedhofs umzubetten, weil der Boden dort nicht ideal für die Verwesung ist und einige der Gräber zudem abgelaufen sind. Bisher aber sind alle rausgeholt. Toten «gut skelettiert», bestehen also nur noch aus Knochen, was den Exhumator eher überrascht hat.

An anderen Orten mit dieser Art Boden stösst er regelmässig auf Wachsleichen, Tote, die so gut konserviert sind, dass man noch problemlos ihre Gesichtszüge erkennen kann. «Manchmal sind sogar die Augen noch erhalten und schauen dich an, wenn du den Sarg öffnest.»

Obwohl Wicki inzwischen 40 Jahre Erfahrung in diesem Beruf hat, ist es auch für ihn jedes Mal wieder eine

Überraschung, was ihn erwartet, wenn er einen Sargdeckel hebt. Ausser er riecht es schon vorher. Zwischen 5000 und 7000 solcher Exhumationen machen er und sein Team pro Jahr, schätzt er.

Die Verstorbene in Kilchberg liegt seit 2005 im Grab und war bei ihrem Tod 83 Jahre alt. Neben ihrem Skelett findet Wicki auch Kleidungsreste und Schmuck. «Synthetische Gewebe halten ewig», kommentiert er, während er das Skelett sorgsam freilegt und dann Knochen für Knochen auf eine Plastikplane legt, samt Grabbeigaben.

Obwohl der Geruch nicht unangenehm ist, trägt er auch hier eine Maske, um sich vor Sporen zu schützen. Ganz am Schluss setzt er den Kopf auf die Knochen, legt einen Zettel dazwischen mit den Angaben der Verstorbenen, macht ein Foto und packt die Plastikplane zusammen. Die Gebeine werden nun in einer Holzkiste bis zur Wiederbestattung zwischengelagert.

Ein Faible für Friedhöfe

Ursprünglich hat Heinz Wicki eine Ausbildung zum Landschaftsgärtner gemacht. Doch schon als junger Mann begegnete er bei einem Auftrag auf dem Friedhof einem Exhumator – und war fasziniert von dieser Arbeit. Deshalb, kann er bis heute nicht so richtig erklären. «Ich möchte den Toten helfen, dass sie verwesen können», sagt der Urner, dessen starker Dialekt gelegentlich nicht leicht zu verstehen ist. «Vielleicht ist es eine Berufung», mut-

«Während die Seele weiterzieht, bleibt der Körper zurück – auch für ihn muss man sorgen.»



Heinz Wicki bei der Arbeit auf dem Friedhof Kilchberg: Er holt die Gebeine von Verstorbenen aus ihren Gräbern und bettet sie Knochen für Knochen sorgfältig um.



masst er. Vielleicht hat es auch mit seinem katholischen Glauben zu tun. «Während die Seele weiterzieht, bleibt der Körper zurück – und auch für ihn muss man sorgen.»

Eine offizielle Ausbildung gibt es nicht für seinen Job. «Ich habe mir einiges selbst beigebracht und mich dafür unter anderem bei der Rechtsmedizin bedient», sagt Wicki. Mittlerweile bildet er aber selbst Leute aus. Klar ist, dass er für diese Arbeit bestens geeignet ist: Er ekelt sich vor nichts und gruselt sich auch nie. «Ich könnte das auch nachts machen», versichert er. Überhaupt mag er Friedhöfe und kann an keinem vorbeigehen, ohne ihn sich genauer anzusehen.

Gut konservierte Wachsleichen

Leichte, lockere Böden, in denen das Wasser gut ablaufen kann, eignen sich besonders gut für die Verwesung. Auch hilft es, wenn der Sarg aus einem leichten Holz ist und darin auf Plastik oder synthetisches Gewebe verzichtet wird. Problematisch sind Lehm Böden, in denen sich Wasser sammelt und den Toten umhüllt. So entstehen gut konservierte oder aufgedunsene Wachsleichen. «Die sind oft so stabil, dass man sie als Ganzes aus dem Sarg heben und aufrecht hinstellen kann.» Erst wenn sie in einen geeigneteren Boden umgebetet sind, beginnt der Verwesungsprozess, der in fünf bis sieben Jahren lediglich ein Skelett übrig lässt.

In Kilchberg hat Wicki bisher nur ein paar wenige Tote gefunden, bei denen noch etwas Fettgewebe vorhanden war, alle anderen sind gut ver-

west. Für die Umbettung haben Wicki und seine Mitarbeiter eine neue Grube ausgehoben und mit etwas Kies gefüllt. Hier werden die Gebeine der Toten nun nebeneinandergelegt. Sorgfältig rekonstruiert der Exhumator die Knochen eines Toten, vom Kopf mit den Haarresten und dem künstlichen Gebiss bis runter zu den Fussknöcheln, inklusive Grabbeigaben. «Da findet man so einiges, etwa Schmuckstücke oder Alltagsgegenstände, die dem Verstorbenen etwas bedeutet haben. Das betten wir immer alles mit um.»

Belastet ihn nie etwas, das er sieht? Wicki denkt kurz nach und schüttelt den Kopf. «Ich kann immer gut abschalten, wenn ich mit der Arbeit fertig bin.» Und dies, obwohl er bei Einzelexhumationen manchmal auch einiges weiss über die Verstorbenen,

gelegentlich sogar schon Tote aus dem Boden geholt hat, die er persönlich kannte. Die Arbeit fühle sich jedoch bei jedem Toten anders an, sagt er. «Es ist schwer zu erklären, aber manchmal spüre ich einfach gewisse Dinge oder Energien.» Er zuckt mit den Schultern und kann dies nicht genauer ausführen.

Auch mit Kindern hat er es immer wieder zu tun. «Einmal hatten wir eines, das nahezu perfekt konserviert war, so was bleibt schon in Erinnerung.»

Entspanntes Verhältnis zum Tod

Gelegentlich sind Angehörige dabei, die sicherstellen wollen, dass alles pietätvoll vor sich geht. Oder einen weiteren Schritt im Trauerprozess machen möchten. «Es ist schon vorgekommen, dass Leute sehr bleich wurden und mit dem Anblick nicht umgehen

«Ich kann immer gut abschalten, wenn ich mit der Arbeit fertig bin.»

Heinz Wicki, Exhumator

konnten. Da musste ich mich dann länger um die Lebenden kümmern als um die Toten.»

Wicki ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder, macht gerne Langstreckenläufe und geht in den Bergen klettern. Sein Beruf ist auch zu Hause und im Umfeld immer wieder ein Thema. «Einige wollen es aber auch nicht allzu genau wissen.» Wenn er von Fremden nach seinem Beruf gefragt wird, sagt er manchmal nur, er mache Friedhofs-

sanierungen, um neugierigen Fragen auszuweichen, die sonst unweigerlich kämen.

Und, wenig überraschend, hat er ein sehr entspanntes Verhältnis zum Tod. «Klar trauere ich, wenn jemand stirbt, der mir nahesteht.» Aber der Tod sei etwas ganz Natürliches, das halt einfach dazugehöre. «Ich habe keine Angst davor, hoffe aber schon, dass er noch ein wenig wartet», sagt er lächelnd. Er weiss aber schon, dass er in seinem Wohnort Silenen UR begraben werden möchte.

Doch nun muss er weiter, es gibt noch einiges zu tun auf dem Friedhof Kilchberg. «Lueget zuenech», sagt er zum Abschied, eine Formel, die er seit Jahren immer bei allen verwendet. Und die irgendwie sehr passend wirkt für jemanden, der so pausenlos mit dem Tod beschäftigt ist. **MM**

Anzeige

20%

RABATT

GÜLTIG VOM 26. OKTOBER
BIS 8. NOVEMBER 2020

45 Brausetabletten

CHF 36.70

STATT CHF 45.90



z.B. Polar Mint
Kaudepots 2 mg
105 Stück

CHF 41.60

STATT CHF 52.-



90 Filmtabletten

CHF 52.70

STATT CHF 65.90



z.B. Mint Spray 1 mg*
150 Anwendungen

CHF 47.90

STATT CHF 59.90



Ihr Plus an Vitaminen und Mineralstoffen – Supradyn energy
Bayer (Schweiz) AG, 8045 Zürich

Jetzt Nichtraucher werden
20% RABATT auf das ganze Nicorette Sortiment
Johnson & Johnson Cons. Healthcare, Div. Janssen-Cilag, 6300 Zug

* zur Anwendung in der Mundhöhle
Dies sind zugelassene Arzneimittel. Bitte lesen Sie die Packungsbeilage.
Keine Kumulation mit anderen Rabatten.

schillmach
droguck

 **dropa**
APOTHEKEN UND DROGERIEN